

Neumarkter badischer 9.12.19

**PATRICIA KOPATCHINSKAJA**

## Ätherische Klänge zwischen bildender Kunst

**NEUMARKT.** Versprochen war versprochen: Eine Krankheit war längst überwunden, ein Ersatztermin für die „Neumarkter Konzertfreunde“ gefunden, der Ruhm von Patricia Kopatchinskaja hat inzwischen einen Quantensprung gemacht und das Museum Lothar Fischer als Schauplatz eine passende Ausstellung in petto. Also brauchte bei diesem „Wandelkonzert“ in Kooperation von „Konzertfreunden“ und MLF mit der so berühmten wie sympathischen Geigerin nichts dem Zufall überlassen werden.

Es war eine Hommage zugleich an „Farbe Raum Klang“ von Gotthard Graubner und Lothar Fischer. Dessen Plastik „Der Gekreuzigte“ stand, mystisch wiewohl mit trivialen Mitteln beleuchtet, im Mittelpunkt dieses die Künste übergreifenden Projekts.

### Geheimnisvoll und unsichtbar

Das begann geheimnisvoll und unsichtbar mit den ätherischen Klängen der verborgenen Geigerin. Die hatte Giacinto Scelsi als Einstieg gewählt. Seine Werke sind auch dreißig Jahre nach seinem Tod immer noch faszinierend als Klangraummusik und wie ein Einströmen von Klang aus fernen Dimensionen (ähnlich wie Richard Wagner das in Italien empfunden hat).

Gleich die ersten beiden Stücke hatten somit vorgegeben, worum es Patricia Kopatchinskaja in dieser Museumsstunde ging: ein Raum umfassendes Klangerlebnis. Dazu war sie mit vielen Noten von Bild zu Bild unterwegs, von einem Graubner-Raumbild zum anderen – geplant, spontan, wer weiß. Mit füllig-runden, dann wieder kapriziösen Klängen umrundet sie dabei zugleich das Publikum, spielt ihre Lieblingsstücke von Enescu und Kurtág, irritiert, umschmeichelt die Empfindungen.

Wobei sich manche „Konzertfreunde“ vielleicht noch an die Gesamtauführung der „Kafka-Fragmente“ erinnern: mit Juliane Banse und Andras Keller aus Budapest. Raffiniert realisierte die Kopatchinskaja Sprech- und Instrumentalrolle zugleich (virtuos und rabiat herausgeschleudert: „ruhelos“) – es war unmöglich, nicht von ihr gefesselt zu sein: von ihrem derzeit unerreichten Spiel, von ihrer hingebungsvoll-impulsiv-kapriziösen Persönlichkeit.

### Das geht unter die Haut

Als sich Ernst-Herbert Pfeleiderer bei Patricia Kopatchinskaja am Ende für ihr Konzert bedankte, erinnerte er an die Musikleidenschaft von Lothar Fischer, an seine Nähe zu J. S. Bach: Sicher hätten die Minuten von Bachs Chaconne aus der Partita BWV 1104 auch ihn in die kontemplativen, zeitlosen Dimensionen versetzt, wie sie jetzt Patricia Kopatchinskaja verwirklichte. Es war, als würde sie in diesem intimen Cercle das Innerste ihres Künstlertums nach außen kehren.

Auch wenn sie vor einer von Fischers Enigma-Figuren die vielgestaltigen Klangexperimente von Salvatore Sciarrino in flatternd-zitternder Virtuosität spielt: Das geht unter die Haut. Oder mit „Crux“ von Lubos Fiser einen lange vergessenen tschechischen Komponisten zitiert, stimungsvoll vom Percussionisten Pascal Viglino von der Camerata Bern begleitet: lang nachhallend in dieser hermetisch abgeschlossenen Kunst-Sphäre, die das Publikum eingekreist hatte und es mental so schnell nicht mehr entließ.

Die Kopatchinskaja: danach auf nach Köln, nach Amsterdam und doch ganz offenbar weiterhin in einer intensiven Verbindung zu den „Neumarkter Konzertfreunden“.

**UWE MITSCHING**